

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 10 (1956)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

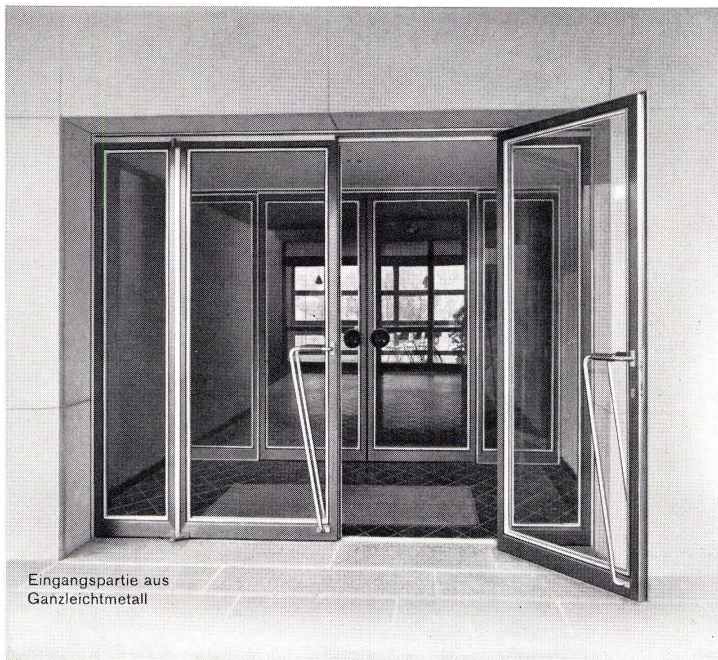
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingangspartie aus
Ganzleichtmetall



Modernes Bauen mit LEICHTMETALL

Genormte Türprofile, Schaufenster- und Fensterprofile, Profile für Treppen-, Terrassen- und Brückengeländer.
Ab Lager lieferbar

Wir stellen her: Bleche, Bänder, Ronden, Flach- und Rundstangen, Rohre, Profile, Draht, Sand- und Kokillenguß, Gesenkschmiedeteile

ALUMINIUM AG. MENZIKEN Aargau

einiger Zeit mit einem Spezialfurnier, das den Namen Ultraholz trägt, an die Öffentlichkeit getreten. Es handelt sich dabei um ein echtes Holzprodukt, dessen Oberfläche in einem komplizierten Verfahren sozusagen «hartvergütet» wurde. Die Grundplatten, auf die das Ultraholz furnier aufgebracht wird, können aus Sperrholz, Hartfaser, Eternit oder sogar Aluminiumblech sein. Die Furnieraufgabe ist nur Bruchteile eines Millimeters stark, und die Oberfläche erreicht in ihren praktischen Eigenschaften die von Kunststoffen. Diese Oberfläche ist kratzfest, wärmebeständig, immun gegen haushaltübliche Laugen und Säuren, unempfindlich gegen Alkohol, Petroleum, Tinte, Fett und Öl. Die Platten stehen in zirka 15 verschiedenen ungebeizten Holzarten mit ausgesucht schöner Maserung zur Verfügung, und zwar sowohl in matt als auch hochglänzend. Besonders gelungen ist die «Cigarette-Proof-Platte», auf der, wie schon der Name sagt, auch eine brennende Zigarette keinen Schaden anrichten kann. Die Teerablagerungen sind mit Wasser und Seife im Nu beseitigt. Mit diesem echten Holzprodukt neuer Art könnten dem Architekten Gestaltungswege eröffnet werden, die er bereits verloren glaubte. Holz kann wieder überall seine unnachahmliche Atmosphäre verbreiten. Sogar Schiffseinrichtungen brau-

chen auf das gemütliche Fluidum echten Holzes nicht mehr zu verzichten; denn Ultraholz auf Interflex (Eternit) und auf Aluminium stellt ein ideales Baumaterial dar, das nicht brennbar ist. Kassetendecken, abwaschbare Holztapete für Säulen und Wände statt kostspieliger Tafelungen, all dies wird wieder zum Gegenstand positiver Diskussionen; denn auch als flexibles Material, auf Textilien oder Papier aufgebracht, stellt Ultraholz seine interessanten Eigenschaften unter Beweis.

In Deutschland, Frankreich und der Schweiz sind Warenhäuser, Filmtheater und Restaurants mit dem neuen Holz ausgestattet worden. Die «Bell Telephone» in Antwerpen hat sich einen repräsentativen Konferenzraum mit Ultraholz täfeln lassen. Eines der neuesten deutschen Bauwerke, in dessen Gaststätte man das «Überholz» bewundern kann, ist der Stuttgarter Fernsehturm. Jeder Innenarchitekt, der die Schönheit echten Holzes als Gestaltungsmittel liebt, wird sich mit diesem echten und doch neuartigen Material auseinandersetzen müssen. Zumindest hat es den Beweis erbracht, daß auch die vertrauten Elemente einer Wandlung unterworfen sind und durch neue Gebrauchswerte überraschen können. Heinz Behmerburg (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ein Modell von zwei Stockwerken Höhe erspart Fehler und Geld

Aus Luwa-Mitteilungen vom April 1956

Die Connecticut General Life Insurance Co. baut in Bloomfield bei Hartford Verwaltungsgebäude von gegen 50 000 Quadratmeter Bürofläche mit einem Kostenbetrag von 10 Millionen Dollar. Der Hauptflügel des Gebäudes wird zirka 140 x 100 Meter messen, vier Innengärten umfassen und drei Stockwerke hoch sein. Die einzelnen Etagen werden weder durch Säulen noch durch feste Trennwände behindert sein; die Unterteilungen werden je nach Bedarf nachträglich vorgenommen. Die Außenwände bestehen aus Glasplatten, welche Hitze und Blendung absorbieren und freien Blick auf die Landschaft oder die Innengärten gewähren. Da man bei diesem Bau neue Konstruktionsideen verwirklichen wollte, entschloß man sich, vorerst ein «lebensgroßes» Modell von zwei Stockwerken zu erstellen mit einer Grundfläche von 18 x 21 Meter, entsprechend einer typischen Arbeitsabteilung des neuen Gebäudes. Darüber erschienen eingehende Artikel in «Engineering News Record» vom 20. Oktober 1955 und in «Electrical World» vom 12. Dezember. Überdies erhielten wir vom Sekretär des Baukomitees weitere Auskünfte über diesen interessanten Bau.

An dem Modellbau wurden hauptsächlich Experimente über Verputz, Fußböden, Deckenkonstruktionen, Beleuchtung, Möblierung, Trennwände, Wandbehandlung durchgeführt. Die wichtigsten Versuche waren diejenigen über die Anordnung und Führung der Beleuchtung und die Gestaltung der Decken. Hier hatten die Architekten neuartige Ideen entwickelt, deren Verwirklichung sie nur durch die gründlichen Versuche durchsetzen konnten. Man plante eine offene Lamellendecke (open baffle ceiling) mit offen montierten Fluoreszenzröhren. Diese Deckenkonstruktion zeigt all das offen, was sonst unter einem Plafond versteckt liegt: die Stahlbalken, die Böden der oberen Etage, die Leitungen für Elektrizität, Klimatisierung und Sprinkleranlagen.

Die Vorteile dieser neuen Konzeption schienen groß, aber man war doch im Zweifel, wie die Sache in der Praxis aussehen würde und ob es nicht den Anschein hätte, der Firma sei das Geld zur Fertigstellung des Baues ausgegangen. Ebenso war ungewiß, ob die offenen Leuchtstoffröhren nicht blenden würden. Bei den Versuchen bewährten sich die gewagten Projekte der Architekten; gleichzeitig konnten aber auch Verbesserungen ausprobiert werden. Auf den Stahlträgern von 36 Zoll liegen in Abständen von je 6 Fuß die Querrippen

die neuen möbel

möbel · lampen · textilien
ausstellung und verkauf
bei teo jakob bern gerechtigkeitsgasse 23 · prospekt
nach anfrage · lieferungen
ganze schweiz · tel. 353 51



in bern

GÖHNER NORMEN

sind kurzfristig
lieferbar

Wir fabrizieren 535 verschiedene Norm-Fenster u. -Türen, ferner normierte Kombi-Einbauküchen, Luftschutz-Fenster u. -Türen, Carda-Schwingflügelfenster. Verlangen Sie unsere Massliste und Spezialprospekte. Besichtigen Sie unsere Fabrikausstellung.

Hegibachstr. 47, Zürich 7/32
Telefon 051 / 24 17 80
Vertretungen in
Bern, Basel, St. Gallen, Zug,
Biel, Genève, Lugano

ERNST GÖHNER AG ZÜRICH



Hippolam

MW

HANDBLAUF

in 10 unverwüstlichen Farbnuancen

Moser + Wenger A.G. Grenchen Tel. 065. 8 68 81

als Kastenprofile auf; die Schlitzte an deren Unterseite halten die Trennwände fest. Quer zu diesen Rippen gehen in Abständen von 2 Fuß die «Baffles», das heißt senkrechte Lamellen, welche zur Schalldämpfung mit Mineralwolle gefüllt sind. Zwischen den Lamellen laufen die Slimline Fluoreszenzlampen von 183 cm Länge. Diese Lampen werden mit 277 Volt betrieben. Währenddem diese Lampen normalerweise mit Vorschaltgeräten von 425 Milliampères betrieben werden und eine Leuchtdichte von zirka 0,63 sb. ergeben, wurden die Vorschaltgeräte bei diesen offen montierten Röhren mit nur 120 Milliampères belastet, was eine Leuchtdichte von 0,24 sb. und auf Schreibtischhöhe eine mittlere Beleuchtungsstärke von zirka 600 Lux ergibt. Die durch lange Versuche ermittelte Lösung der Decken- und Beleuchtungsanordnung ergab ein sehr angenehmes schattenloses Licht und eine sehr gute Schalldämpfung.

Überraschende Resultate ergaben die Versuche mit den versetzbaren Trennwänden für die Ermittlung der vorteilhaftesten Größe der Einzelbüros. Hier hatte man bisher mit einem Bedarf von 180 bis 200 Quadratfuß gerechnet, währenddem die Versuche zeigten, daß ein Privatbüro von 144 Quadratfuß (zirka 14 Quadratmeter) zweckmäßiger im Gebrauch ist. Also eine erhebliche Einsparung an Raum und eine Erhöhung der Leistung!

Die Lieferanten von Bauelementen machten bei diesen Versuchen begeistert mit und sie brachten auch zahlreiche Anregungen über bessere Benützung oder Abänderung der Materialien. Die Gesellschaft bezahlte prinzipiell die Versuchsmaterialien, um frei in ihren Entschlüssen zu bleiben.

Bei diesen Versuchen wurden auch die langfristigen Betriebs- und Unterhaltskosten genau berechnet. Im Falle der Beleuchtungssysteme zum Beispiel ist der Kostenfaktor auch ein indirekter, weil die Beleuchtung die Klimatisierungslast beeinflusst.

Die Kosten für diese Versuche betragen etwa 1% des Gesamtbudgets. Es ist dies eine bescheidene Prämie, um sich gegen mögliche große Fehler bei der Anwendung neuer Konstruktionsgrundsätze zu versichern. Die Kosten werden aber mehr als aufgewogen durch die dank der gewonnenen Kenntnisse erzielten Einsparungen. Es zeigte sich auch, daß die Bauhandwerker auf Grund der Versuche am Großmodell viel genauere und knapper berechnete Angebote unterbreiten konnten. Der Hauptnutzen besteht aber natürlich darin, daß der Neubau dank der Versuche zweckmäßiger und angenehmer eingerichtet sein wird. Sicher wird das ganze Baugewerbe aus einem solchen Großversuch wichtige Lehren ziehen können.

Hinweise

56,5 Milliarden Dollar für die Forschung

no. – Experten der General Electric Company sehen voraus, daß die amerikanische Industrie während der nächsten zehn Jahre für Forschungsarbeiten die phantastische Summe von 56,5 Milliarden Dollar ausgeben wird. Das ist anderthalbmal mehr als das Total der Forschungsausgaben seit der Gründung der Vereinigten Staaten. Allein in den letzten fünf Jahren wurden gegen 20 Milliarden in Forschungs- und Entwicklungsarbeiten investiert, was deutlich beweist, daß für die Produktion schon heute im Planungsstadium immense Summen aufgewendet werden müssen. Richard K. Fairley, der das Betriebs-Laboratorium der General Electric in Schenectady leitet, gab an einer Versammlung in Norfolk ein paar interessante Hinweise zum gegenwärtigen Stand der Entwicklungsarbeiten in der Elektro-Industrie. Er nannte als Beispiel die winzigen Transistoren, welche die Vakuum-Röhre ersetzen. Die Vakuum-Röhre leitete das Zeitalter der Television und Elektronenkunde ein. Im Vergleich zu den Transistoren ist sie aber kurzlebig, konsumiert zu viel Kraft und gibt zu viel Hitze ab. Die Transistoren hingegen haben eine praktisch unbeschränkte Lebensdauer und ihr Einsatz ist weniger begrenzt. Sie sind 250mal kleiner als die minimalste Vakuum-Röhre, brauchen weniger Kraft bei gleicher Leistung und sind erst noch billiger. Fairley meint, daß es der General Electric möglich sein müßte, bis zur nächsten Weihnacht ein Transistoren-Radio herauszubringen, das nicht größer als ein Schlüsseletui sein wird. Eine elektrische Lampe, die beim bloßen Berühren mit den Fingern ein- und ausgeschaltet werden kann, sei bereits auf dem Markt. Desgleichen eine kabellose Weckeruhr, die auf einen leisen Fingerdruck ausschaltet. Der amerikanische Experte entwarf ein geradezu phantastisches Bild vom Haushalt der Zukunft. Alle diese Erleichterungen verdankt der Mensch der mit immensen Mitteln arbeitenden industriellen Forschung.

Neue Veteranen-Krankenhäuser in den Vereinigten Staaten

Von unserem New Yorker
Korrespondenten

Es war eine Zeitlang Mode, Krankenhäuser in möglichst einheitlichem Stil und nach einem grundsätzlichen Schema zu bauen. Die modernen Veteranen-Krankenhäuser, die im Lauf der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten erbaut wurden oder die gerade im Begriff sind gebaut zu werden, zeigen gerade im Gegenteil die verschiedensten architektonischen Richtlinien. Sie sind nicht nach einem einheitlichen Plan konstruiert. Infolgedessen sind sie in Aussehen und Ausbau so verschiedenartig wie die Szenerie des großen amerikanischen Landes. Die «Veterans Administration», der die Veteranen-Krankenhäuser unterstehen, ist eine große und wichtige Behörde. Das wird ohne weiteres verständlich, wenn man weiß, daß es in den Vereinigten Staaten zurzeit rund 20 Millionen Veteranen gibt, das heißt Männer, die aus den Streitkräften entlassen sind. Im Jahr kommt durchschnittlich eine weitere Million dazu. Der größte Teil sind entlassene Kriegsteilnehmer aus dem Zweiten Weltkrieg.

Auszeichnungen Stipendien

Walter Gropius erhält die Royal Gold Medal

Anfang April wurde Walter Gropius in London auf Veranlassung des «Royal Institute of British Architects» die Royal Gold Medal überreicht im Rahmen einer Feier im RIBA. Es bedarf keiner weiteren Kommentare, daß Gropius, der große Architekt, Erzieher und Theoretiker, diese seltene Ehrung in vollem Maße verdient.